

DER BUND MIT DAVID

Vom Hirtenbuben zum König: Davids Karriere ist grandios. Noch viel erstaunlicher ist allerdings, was Gott für ferne Zeiten zusagt.

Nach 400 Jahren oft chaotischer Zustände unter den Richtern und König Saul berief Gott David aus Bethlehem auf den Thron. Er war ein Mann, den Gott nicht verwerfen wollte und dem er ein grosses Versprechen gab. Gott hatte den Wunsch des Volkes nach einem König zuerst abgelehnt.¹ Doch dann erlebte Israel durch das Königtum grossen Segen. Er kulminiert im König Jesus seinen Höhepunkt.

Der Weg zu diesem Gipfel ging auf durch den Bund, den Gott mit David schloss. Als seine Herrschaft gefestigt war, versprach ihm Gott Unerhörtes: einen grossen Namen, eine Dynastie, einen Thron und ein immerwährendes Königreich, dazu dem Volk Israel Sicherheit ohne Störung. Der Bund war nicht nur für David, sondern fürs ganze Volk gedacht: Gute Herrschaft soll exemplarisch sichtbar werden.²

Das Kapitel 2. Samuel 7 ist zentral – nicht nur in der Geschichte Davids.³ Es besteht aus zwei Teilen: aus Gottes Verheissung⁴ und Davids Antwort im Gebet.

Palast und Zelt

David merkt, wie schön er selbst im Vergleich zu Gott wohnt. Er hat ein Haus aus Zedernholz bauen lassen – und Gott haust immer noch unter Zelttüchern. Da erwacht in ihm der Wunsch, Gott ein Haus zu bauen.

Nathan stimmt begeistert in seine Pläne ein. Doch in der Nacht spricht Gott zum Propheten, damit er David Folgendes ausrichtet: «Und der HERR verkündigt dir, dass der HERR dir ein Haus bauen will. Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich» (2. Samuel 7,11b-13).

Das Haus

David möchte seinen Gott ehren, indem er ihm ein Haus baut. Er möchte einen Ort für Gott schaffen, der schön ist und würdig, Gottes Gegenwart zu zeigen. Doch Gott lässt ihn wissen, dass er gar nicht nach solch einem Haus strebt. Er sieht aber Davids Herz und kommt ihm entgegen: Dein Sohn wird mir ein Haus bauen. An deinen Händen klebt von

all den Schlachten zu viel Blut, aber deinen Wunsch wird dein Sohn erfüllen. Er wird mir ein Haus bauen, in dem ich gegenwärtig sein werde.

Zeitgleich verspricht Gott aber auch: Ich werde dir ein Haus bauen! Dieses soll jedoch nicht aus Holz oder Stein bestehen, sondern eine Dynastie, ein königliches Geschlecht sein.

David möchte Gott ein Haus (Tempel) bauen, Gott aber verspricht, ein Haus für David zu bauen, das die Zeiten überdauert (Dynastie). Diese Zusage ist eine messianische Verheissung, die weit über den Kontext des Samuelbuches hinausgeht.

Der Thron

David lebt im Frieden mit den Völkern der Region und Gott selbst sagt ihm zu, dass sein Sohn die Herrschaft weiterführen wird. Mit Davids Tod ist nicht alles aus – die neue Generation aus seinem Haus wird den Thron innehaben (anders als Jonathan nach seinem Vater Saul). So wie Gott mit David in der Vergangenheit war, so wird er auch mit Salomo und seinen Nachkommen sein. Wie Gottes Thron wird auch der davidische Thron Bestand haben.

Das immerwährende Königreich

Nun kommt der wohl überwältigendste Teil der Verheissung: Gott verspricht David ein immerwährendes Königreich. Weit über Kinder und Kindeskindern hinaus. Ein Nachkomme aus dem Haus Davids wird dieses ewige Königreich aufbauen. David und Salomo hatten keine Ahnung, wie das gehen würde – und bestimmt fragte man sich in den folgenden Jahrhunderten, wie dieses kleine Königshaus Israel bestehen bleiben sollte, besonders, als die Stadt Jerusalem in die Hände Nebukadnezars fiel, der Tempel zerstört wurde und die Königsherrschaft endete.

Dank unserem Blick vom Neuen Testament her haben wir einen ganz anderen Zugang zu dieser Verheissung: Wir kennen den Sohn, der aus dem Haus Davids stammt und dem ein ewiges Königreich anvertraut wurde: Jesus Christus. Mit Jesus Christus findet der Davidsbund weltweite Bedeutung, weit übers Königreich Israel hinaus. Und dies in einer weiteren Dimension: Die irdische und himmlische Welt sind durch diesen König eng miteinander verflochten. Ist er doch von der himmlischen in die irdische Welt gekommen, um sein Königreich aufzubauen. Wir sehen das beim Gespräch mit



Lieder für den Höchsten, der mich rettet und mir Zukunft gibt:
Denkmal für David, den Sänger Israels, in Jerusalem.

Pilatus; über dem Gekreuzigten wird die Schrift angeheftet:
«Jesus, König der Juden».

Von der Verheissung zum Gebet

Das Gebet, mit dem David in 2. Samuel 7 antwortet, erlaubt einen Blick hinter die Kulissen. Es zeigt den König von seiner intimen Seite, wie er vor Gott ist und im Gespräch mit ihm verweilt. Nicht er ist der Starke. Hinter dem Königtum Davids steht der König aller Könige: Jahwe.⁵

Nur weil Jahwe treu ist und seinen Bund bestätigt und erneuert, kann das Königtum bestehen bleiben und gesegnet sein. Dieser Gott erweist sich immer wieder als erfahrbar – ohne menschliches Zutun. Er offenbart sich den Menschen und sucht die persönliche Beziehung zum König, den er erwählt hat. Diesem Gott gebührt Dank, Preis und Ehre. Eben dieser Lobpreis kommt ihm hier in Form der vertrauensvollen Antwort des Königs zu.

Der Davidsbund und wir

Auch du und ich sind in die Bundesverheissung, die Gott David gab, mit hineingenommen. Wenn Jesus unser Herr und Heiland ist, ist er auch unser König. Und so gehören wir

zum Königreich, das aus dem Davidshaus kommt und bis in alle Ewigkeit bestehen bleibt. Das ist das Unbegreifliche am Davidsbund: David konnte nicht schauen, was ihm versprochen wurde, doch er konnte Gott loben und preisen. Wir hingegen können mit unserem Verständnis der Zusammenhänge des Alten und Neuen Testaments begreifen, was Gott tut.

Und doch mangelt es uns oft an Lobpreis. Ich wünsche, dass wir viel öfter mit David einstimmen können: «Wer bin ich, Herr HERR, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast? Aber nun hast du das noch für zu wenig gehalten, Herr HERR, und hast dem Hause deines Knechtes sogar für die ferne Zukunft Zusagen gegeben ... Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du alle diese grossen Dinge getan, dass du sie deinem Knecht kundtust. Darum bist du gross, Herr HERR! Denn es ist keiner wie du, und ist kein Gott ausser dir nach allem, was wir mit unseren Ohren gehört haben.»⁶

Die Stille suchen

David lobte Gott, er ehrte ihn auch und demütigte sich unter seine Hand. Das Gebet führt zur Frage, inwiefern Jesus analog zu David sich Gott demütig unterordnet und ihn ehrt.⁷ Am Höhepunkt des Ringens um sein Volk sucht er die Stille im Gebet zu Gott – bevor er sich in die Hände seiner Feinde begibt.

Damit erhält das Gebet als angemessene Vertrauensbezeugung und Ehrerbietung Jahwe gegenüber eine noch tiefere Dimension: In Situationen, wo menschlich gesehen eine überfordernde Aufgabe besteht und eigentlich jedes menschliche Wort verstummen muss, ist es angebracht zu bitten: Nicht mein Wille geschehe, sondern deiner – erfülle, was du zugesagt hast.

Das Gebet des Königs hat somit nicht nur Bedeutung für seine Situation: Es umfasst den Wunsch, dass jeder die Grösse des Herrn sehen möge. Und diesem Wunsch kann sich auch heute jeder anschliessen, der möchte, dass der wahre Gott Israels bekannt und anerkannt wird.



Elaine Miles
Pfarrerin EGW in Brienz

¹ 1. Samuel 8,7-9. Vergeblich warnte Samuel die Israeliten vor den Ansprüchen des Königs, 8,10-18. ² Und so sollen alle Völker Segen empfangen, nach 1. Mose 12,3. ³ Vgl. 1. Chronik 17. ⁴ Von «Bund» ist hier nicht die Rede, erst in 2. Samuel 23,5 und Psalm 89,4. ⁵ Matthäus 23,37 ⁶ 2. Samuel 7,18b-22 ⁷ Vgl. Philipper 2,6-11, Johannes 14,26 und Johannes 5,19; im Kontrast zu Johannes 15,15.